

Auch ein Führer des Volkes.

Zu den ersten Volksbeauftragten der deutschen Republik gehörte auch der unabhängige Sozialist Emil Barth. Dieser Herr vertritt jetzt die „Vorwärts“ (und die Sozialdemokratische Korrespondenz verbreitet es weiter) folgendes Vorkostenregister aus dem Verbrechenalbum von Reutlingen, Band 4, Nr. 164, Kategorie: Sittlichkeitsverbrechen:

Erregung öffentlichen Kernaernisses drei Tage Gefängnis, verhängt vom Schöffengericht Heidelberg, am 25. 8. 1902.
Erregung öffentlichen Kernaernisses zwei Monate Gefängnis, verhängt vom Schöffengericht Erfurt, am 25. 8. 1903.
Erregung öffentlichen Kernaernisses zehn Wochen Gefängnis, verhängt vom Amtsgericht I, Berlin, am 11. 3. 1905.
Erregung öffentlichen Kernaernisses sechs Wochen Gefängnis, verhängt vom Schöffengericht Nürnberg, am 25. 8. 1909.
Erregung öffentlichen Kernaernisses eine Woche Gefängnis, verhängt vom Landgericht II, Berlin, am 11. 1909.

Dieses Strafregister ist versehen mit doppelter Photographie und eigenhändiger Namensunterschrift des Herrn Emil Barth, den die Unabhängigen am 9. November 1918 zum Volksbeauftragten gemacht haben. Der Umstand, daß Barth's letzte Strafe im Jahre 1909 liegt, erklärt sich daraus, daß er von dieser Zeit an von den Gerichtspräsidenten für unzurechnungsfähig erklärt wurde. Einen armen unzurechnungsfähigen Kranken, der alle paar Monate als Exhilaration wegen Erregung öffentlichen Kernaernisses festgesetzt werden mußte, hat man zur höchsten Zeitung des deutschen Volkes unmittelbar nach der siegreichen Revolution berufen. So steht ein Führer aus, den die U. Z. P. dem deutschen Volke feht.

Aber dieser Emil Barth ist zugleich ein gemittelte, fischer, Gefelle gewesen. Er hat Freitag hat ein Renne vor dem Untersuchungsamt der Landesversammlung ausgeführt, daß Barth mit Cichhorn unter einer Decke gesteckt und dem Berliner Sicherheitsdienst vorgeschwindelt hat, die Regierung habe die von Cichhorn vorgenommene Bewaffnung der Arbeiter, d. h. der Unabhängigen und Kommunisten, ausdrücklich angeordnet. Ja, es war eine schöne Zeit, als solches Gefindel Deutschland regierte.

Spanische Sorgen in Marokko.

mx. Bern, 9. Aug. Der „Tempo“ meldet aus Tanger: Die Lage in der spanischen Zone von Marokko ist außerordentlich beunruhigend. Die spanischen Truppen können sich kaum noch aus Tanger verdrängen. Die Lage ist deshalb so bedrohlich, weil zahlreiche Vertriebenenströme in der letzten Zeit überhaupt nicht mehr angekommen sind, da sie direkt vor den Toren Tangers von den Aufständischen abgefangen wurden.

Kurze politische Nachrichten.

Deutsche.

mx. Konstanz, 10. Aug. Am Freitag sind etwa 80 deutsche internierte Offiziere über den Kreuzburger Grenzübergang in die Heimat zurückgekehrt. Nachmittags kamen 70 Mann mit dem Abendzug aus der Schweiz, darunter 200 Offiziere, an.

Aus Danzig.

mx. Danzig, 9. Aug. Der Minister des Innern ernannte den Mehrheitssozialdemokraten angehörenden Gewerkschaftssekretär Prängel in Danzig zum kommissarischen Polizeipräsidenten in Danzig. Der Oberpräsident Schnakenburg lehrt am 14. August auf seinen Posten als Oberbürgermeister von Altona zurück.

Deutsch-Österreich.

mx. Wien, 10. Aug. Die „Neue Freie Presse“ vermeldet das Gerücht, daß die Ernennung des ehemaligen Justizministers Dr. Klein zum deutsch-österreichischen Gesandten in Berlin bevorstehe.

Demobilisierung in Frankreich.

mx. Bern, 9. Aug. Die Pariser Blätter teilen in einer amtlichen Bekanntmachung des Demobilisationsamtes mit, daß die Jahresschleifen 1918-17, einschließlich vom 31. Aug. an, in sechs Staffeln demobilisiert werden, so daß am 30. Sept. nur noch die Klassen 1918, 1919 und 1920 als aktives Heer mobilisiert bleiben.

Aufhebung demobilisierter englischer Soldaten in Australien.
mx. Amsterdam, 10. Aug. Wie drahtlos gemeldet wird, wird das englische Kriegsministerium den Antrag stellen, daß in den nächsten drei Jahren 30 000 demobilisierte britische Soldaten mit ihren Familien nach West-Australien entsandt werden.

Das Glück von Edenhall.

Kriminal-Roman von Otfried Haukeim.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er hätte laut aufschreien mögen bei jeder Zeile, die er las. Die Liebe, gute alte Frau! Nun kam sie mit frohem Herzen und was sollte sie finden! Und Inge! Es zerriss ihm das Herz. Der Brief war natürlich schon lange unterwegs. Sicher hatte sie ihn geschrieben, als noch gar nichts von all dem Unheil geschah! Sie hatte den Dunkel bezogen, die Hochzeit schon im April angesetzt! Das hatte ja er noch nicht einmal gewußt! Es sollte wohl eine Ueberraschung sein! Wie lieb mußte sie ihn haben! Und nun! Nun! — Plötzlich flog ein neuer entsetzlicher Gedanke durch sein Hirn. Della Vernon war in Afrika! Die Mutter hatte sie gesehen. Wie kam die dorthin! Aber die Mutter hatte einen scharfen Blick und jetzt sicher nicht. In dem kleinen Ort war ein Begegnen nicht zu vermeiden. Vielleicht wohnten sie gar in demselben Hotel! Und Della probierte mit ihren Brillanten?

Herrgott des Himmels, wenn sie die Kette trug! Wenn die Mutter ihr Heiligtum an deren Hals erblühte! Und sie erkannte es ja sicher! Ein eifriger Schauer überlief ihn. Was sollte sie denken! So ganz unvorbereitet! Dann hatte er auch noch die Mutter verloren, denn nie konnte sie ihm das vergeben!

Und er war hier hinter eisernen Gittern und lief wie ein gefangenes Raubtier in seinem Käfig auf und nieder! Wieder wurde die Tür geöffnet.
„Sie sollen zum Herrn Untersuchungsrichter kommen.“
Er hörte kaum auf die Worte und ging halb abwesend hinter dem Schlichter her.

Landgerichtsrat Köhler sah ihn ernst an.
„Sie sind ja so leidend erregt?“
Eine Blutwelle schob ihm in das Gesicht.

„Ich habe heute morgen einen Brief von meiner Mutter bekommen.“

Der Richter nickte, dann kam ihm ein Gedanke. Er trat auf ihn zu und fragte in teilnehmendem Ton:
„Weiß Ihre Frau Mutter schon?“

„Nein, Herr Landgerichtsrat, das ist das Schlimmste. In sechs Wochen kommt sie aus Ägypten zurück und dann —“

Er unterbrach sich, denn er vermochte nicht weiter zu sprechen.

Der Untersuchungsrichter nahm einen warmen, eindringlichen Ton an.
„Wollen Sie der alten Dame nicht den Kummer ersparen?“

Gebung des englischen Handels.

mx. London, 9. Aug. Im Monat Juli betrug der Wert der englischen Einfuhr 153 140 000 Pfund Sterling. Das entspricht einer Zunahme von 44 000 Pfund gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Wert der Ausfuhr, der sich auf 65 315 000 Pfund belief, hat eine Zunahme von 21 617 000 Pfund aufzuweisen.

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 12. August.

Todesfall. Mit Herrn Leopold Niehl, dem langjährigen Vorstandsleiter des Herrn Generalvertreters L. Schuster, ist eine vielen Wiesbadenern bekannte und allgemein geschätzte Persönlichkeit verstorben.

Vom Wandern. Ziel in der Kindheitsgeschichte des deutschen Volkes begründet ist der Trieb zur Natur. Die Freude an ihr, das Verlangen für die Poesie des Waldes, für die Schönheit des Geschehens in Feld und Flur äußert sich in unzähligen Schilferungen, Liedern und Gedichten. Auch der Gleichzeitige läßt, daß da drinnen, wo man dem Geräusch der Natur nahe ist, das Leben reicher, der Tag schöner, die Stunde wertvoller ist. So ist die Wanderlust ein Lebensbestandteil unseres Volkes, der naturgemäß unter der niederdrückenden Wirkung der Gegenwart besonders stark in die Erscheinung tritt. „Nur herans! Nur — und sei es auf Stunden — dem Wirrwarr der verrückten Zeit entfliehen!“ Diese Gedanken treiben alle Schichten der Bevölkerung in die Wälder und Felder.

Und diese Wanderfreudigkeit kann nicht genug gefördert werden von allen, denen es ernst um die Gesundheit und Befundung des Volkes ist. Sie bringt die Stände einander näher. Sie weckt Verständnis für die Befänge der ländlichen Bevölkerung. Sie erzieht zur Einfachheit und lehrt die Bedürfnisse der Erfüllungsmöglichkeit anzupassen. Sie läßt die gemarterten Sinne aus dem Gestrüpp der allseitigen Natur neue Glaubens- und Schaffenskräfte schöpfen. Und sie entfaltet vor allem die Jugend, den jungen Angehörigen und Arbeiter, die jetzt so viel Zeit und Geld haben, dem zerschundenen Einfluss der häßlichen Vergnügungen. In richtigem Erkenntnis dieser Tatsache hat schon im Jahre 1911 H. Schirrmann, Lehrer in Altona in Schlesien, dem Gedanken der allgemeinen Einrichtung von Jugendherbergen zuerst im Saarland zum Siege verholfen. Jeder Ort soll gleich Schule und Turnhalle auch einen Raum zur Aufnahme der wandernden Jugend haben. Etwa 400 solcher altbekannten Herbergen waren bereits vor dem Kriege eingerichtet. Jetzt hat eine großartige Bewegung eingesetzt, die sich zum Ziel gesetzt hat, das allgemeine Jugendwandern mit Hilfe des Reichsherbergsnetzes. Ohne Unterschied des Standes und Geschlechts sollen diese Tausende von Jugendherbergen für wenige Pfennige, die die Unterhaltungsstellen, deren Unterkunft gewähren. Alle an der Jugendpflege und Volkswohlfahrt beteiligten Kreise sollen in den Zweigvereinigungen, von denen die Einrichtung getroffen wird, beteiligt sein. Wirtschaftler werden dabei grundräßig gemindert. Schulen und Hochschulen, Speiser und Privathäuser, jeder dafür benutzbar und nicht gebraucht. Raum ist für die einfachen Pöge- rätten zu vermieten. Es ist zu wünschen, daß der große Plan durchzuführen und die tätige Unterstützung der in Frage kommenden Organisations Einzelverloren und ländlichen Verwaltungsbehörden findet. Zum Heile unserer Jugend, die unsere Zukunft bedeutet.

Neue Beinstellen-Preise. Wir lesen in der Rhein- gauer Zeitung: Die Glashütten haben sich durch die eingetretene Verteuerung der Rohstoffe und die außerordent- liche Steigerung der Löhne veranlaßt gesehen, den Feuerungsbeizschlag auf die Gläser, der bisher mit 90 vom Hundert vorgegeben war auf den Satz von 80 vom Hundert an erhöhen. Auf diese Weise sollen die gewöhnlichen grünen Rheinweingläser von jetzt ab annähernd 60 Pfg. und die Bausgläser annähernd 68 Pfg. das Stück, freistehend Empfangstation.

Die goldene Zeit der Schieber. In welcher Weise die Menschen in Lebensmitteln, mit denen eine syste- matische unachterliche Verteuerung derselben verbunden ist, überhand nehmen, dafür liefert die Presse taatsdlich der fassen Beispiele genug. Ein besonders umfangreiches Unternehmen dieser Art wurde durch die Berliner Kriminalpolizei am Bahnhof Pichlerstraße aufgedeckt. Die Kriminalkommission dieses Bahnhofs wurde eingerichtet, weil man der Schiebern ganzer Beinstellen von Bett- werten und Ranzetten auf die Spur gekommen war. Es

wurde nun der Lauf eines Wagens mit 100 Bettwerten und 20 Bettwerten Schmalz beobachtet, und festgestellt, daß er an die Anordnungs-A. G. ging. Die Firma wußte natür- lich von nichts. Den an den Unterstellten beteiligten Ar- beitern war aber offenbar die Heberwahrung bekannt ge- worden. Der Wagen wurde dann nach Marienfelde ver- schoben, wo noch weitere vier Waggons aus Schlesien fest- gehalten wurden. Die Beamten und Arbeiter hatten die Anordnungs- und Papiere unterschlagen. Schließlich konnte aber doch ermittelt werden, daß die Sendung an die Dis- konto-Gesellschaft in Berlin gerichtet war. Die Direktion stellte fest, daß mit der Firma Mithras angeschlossen worden war. Als Abnehmer wurde nun die Lebensmittelfabrik Raden in Amsterdam festgestellt, deren Geschäftsführung teil- in Altona, teils in Dortmund sich befindet. Die Firma hat großen Firmen und Kommunen ihre Lebensmittel an und erklärte in diesen Angeboten, daß sie imhände sei, für 60 Millionen Mark Speck und Schmalz zu liefern. Sie hatte 50 Waggons Speck zum Preise von 25 Mark das kilo und 50 Waggons Schmalz zu demselben Preise zur Verfügung. Das gesamte Material wurde der Staatsanwaltschaft zur Verfügung gestellt, die die nötigen Schritte bereits ver- anlaßt hat. Ebenso soll seinen anderen Ausbruch, daß es dafür nicht liegen die Verhältnisse beim Ruder. Unsere Leser erfahren tagtäglich von kleinen und großen Ruder- schiebungen. Während die Frauen — besonders der „Ge- ring- und Heberwahrung“ — nicht in der Lage sind, mit den mäßigen Mengen angebotenen Ruder zu kommen, so sind 5 und 6 Mark-Ruder für sie nicht in Frage kommt, werden ge- waltige Massen dieses unentbehrlichen Stoffes und Ruder- rungsmittels verschoben und zu Hochpreisen in den Han- del gebracht. Von den vielen vorliegenden Berichten nur dieser: Große Schiebern mit Ruder sind in Hamburg auf- deckt worden. Die Inhaber der Firma Gebrüder Schö- ningh u. Frehe, die das Geschäft einseitig hatten, wurden verhaftet. Sie haben unter anderem den Polizeiwachtmeister Mühlhaus mit 50 000 Mark bestochen und mehreren Zoll- und Schleusenbeamten 40 each Ruder als Schmelzlohn an- geboten. Weitere Verhaftungen stehen bevor. — Auf dem Flughafen Altona bei Berlin wurde ein Eisenbahnwagen mit 200 Bettwerten Ruder festgehalten, der vom Bahnhof Niederzweilweide direkt auf dem Flughafen nach dem Flughafen geleitet worden war. Das Bettwörter ist, daß niemand der Eisenbahnwagen des Ruder sein wollte; auch der Ruder des Ruder ist noch in Dunkel gehüllt. Man be- schloß, die Ruder und brachte sie in Gewährung der Gemeindef. — Auch in Oberlößnitz wurde es. Schleis- händlern auf die Spur zu kommen. Es wurde ein Spre- schen mit einer großen Ruder Ruder beschlagnahmt. Sollte es bei etwas an dem Willen nicht möglich sein, diese Erscheinungen der Revolutionszeit zu verhindern? Die Bevölkerung hat ein Recht zu fordern, daß rücksichtslos die Robustation und der Ruder- schieber von der Ein- und Ausganga der Ruderfelder überwacht wird. — Das

Stadtsamts-Nachrichten vom 11. August. Sterbefälle: Am 8. August Frau Anna Raut Raut, geb. Seimle, 74 Jahre; Cecil Kemmer, Maler, 23 Jahre. Am 9. August Friedrich Engel- hardt, 7 Monate; Rosa Wagemann, Rentnerin, 88 Jahre; Wil- helm Preßler, Annalide, 63 Jahre; Luise Wauer, ohne Beruf, 60 Jahre; Karl Bühl, 3 Jahre. Am 10. August Werner Pahl, 1 Jahr; Frau Barbara Bembömer, geb. Rauter, 39 Jahre; Frau Henriette Diekmann Raut, geb. Raut, 82 Jahre.

Aus den Vororten.

Schierstein.

Durch einen Substanzbruch wurde hier eine empfindliche Störung in der elektrischen Stromleitung verursacht. Auf dem Schiersteiner Gebiet sind von hiesiger Hand Ueberbrückungsdrähte in die Hochspannungsleitungen ge- worfen worden, wodurch heftige Kurzschlüsse verursacht und eine Dampfmaschine unbrauchbar gemacht wurde. Das Elek- trizitätswerk leitete auf die Ermittlung der Täter eine Be- lohnung von 50 Mark aus.

Gemeinderatsverteilung. Nach einer Pause von drei Monaten wurde eine Sitzung mit großer Tagesordnung abgehalten, die zumteil recht wichtige Punkte umfaßte. Bei

Beurteilung finden könnte, wenn Sie gesehen, ebe unlets Beweise Sie dazu zwingen.“

„Ich habe nichts mehr zu sagen.“
„Wie Sie wollen.“

Er wurde in seine Zelle zurückgeführt. Unwillkürlich war er fast in froherer Stimmung. Die vermeintlichen neuen Beweise schreckten ihn nicht, aber zum wenigsten war er davor sicher, daß Della den Schmutz vor den Augen seiner Mutter trug, und zudem lehnte der Beamte zurück.

In acht Tagen mußte sich also sein Schicksal wenigstens vorläufig klären.

Aber diese acht Tage, während denen ihn auch der Richter mit dem weiteren Verhör verhielten, wollten gar kein Ende nehmen. Endlich wurde er wieder in das Sprechzimmer gebracht und sah den Kommissar neben dem Richter.

„Nun also, Herr Kommissar, wiederholen Sie bitte Ihren Bericht vor dem Angeklagten!“

„Ich habe zunächst ermittelt, daß Fräulein Vernon schon vor einigen Wochen ihr Engagement plötzlich als ver- traagsbrüchig erklärt, um sich mit einem reichen amerika- nischen Industriellen, Mister Goudsmit, auf Reisen zu begeben. Dann gelang es mir, durch die Hilfe eines New-Yorker Detektivbüros bei einem Juwelier in der zweihundertachtzigsten Straße in New-York die hier vor- liegenden Edelsteine und Perlen zu finden.“

Der Landgerichtsrat unterbrach ihn.

„Wollen Sie sich dazu äußern, ob es nach Ihrer Ansicht die echten Steine sind?“

Egon sah auf die Steine, die der Kommissar in die Hand hielt, die er damals in Antwerpen beschlagnahmt hatte, legte.

„Sie können es jedenfalls sein, das gebe ich zu. Sie haben aber die Nachahmen auch zur Hand. Wollen Sie nun freundlich diese ebenfalls in die Hand nehmen, und Sie werden mir zeigen, daß eine Verwechslung leicht möglich ist. Besonders da beide Fassungen aus demselben Material sind.“

„Die Nachahmung ist jedenfalls sehr gut und macht dem Gesicht des Juweliers alle Ehre. Herr Hofmann, bitte fassen Sie fort.“

„Ich war nunmehr von der Schuld des Herrn Barons überzeugt, denn mögen die falschen Steine noch so gut sein, der Besitzer kann doch nicht getäuscht sein.“

Egon fuhr auf.

„Das ist doch kein Beweis, ich sage Ihnen, ich habe mich getäuscht.“

(Fortsetzung folgt.)

der Sitzung ist folgendes auszusprechen zu berichten: Der Kreisbauhof hat die Steuerzuschläge genehmigt, an die Erhebung kann nunmehr gegangen werden. — Der sich im Orte befindliche Stollche Platz ist unlängst zur Vertheilung gelangt. Das höchste Gebot beträgt pro Aule 641 M., oder insgemein 20 001 M. Da das Angebot ein gutes ist, wird es von der Gem. Vertretung genehmigt. — Die Lust in der seitstener soll eine Erhöhung erfahren, und zwar in diese in den Vororten Wiesbodens gleichmäßig in gemeinamer Beratung festgelegt. Die Genehmigung wird dazu erteilt. — In unserer Gemeinde ist die Wohnungsnot auf dem Höhepunkt angelangt. Keine einzige Wohnung ist frei, und das Zwischigkeiten zwischen Hausbesitzern und Mietern ausbreiten, ist wohl verständlich. Es wird deshalb vorgeschlagen, einen Miets-Einigungs-Ausschuss hier zu bilden, um diese Streitigkeiten zu löschen. Von der Gem. Vertretung werden hierzu 2 Hausbesitzer und 2 Mieter gewählt. — In unserm Orte sind einzelne Straßen noch nicht kanalisiert. Diese sollen nunmehr fertiggestellt und zugleich die Arbeiten als Nothstandsarbeiten betrachtet werden. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 45 100 M. Nach Abzug der Ueberteuerungsabgaben bleiben zu Kosten der Gemeinde noch etwa 22 000 M., wozu die Gem. Vertretung ihre Genehmigung gibt. — Es kamen nun noch zwei Vorlagen, die bei ihrer reiflichen Genehmigung eine ziemlich Belastung der Gemeinde darstellen würden. Sie betreffen das Gehalt des Lehrpersonals um Erhöhung der Ortszulagen, sowie das der Gemeindebeamten um Gewährung der staatlichen Teuerungszulagen. Beide Gesuche wurden jedoch behufs eingehender Beratung mit den anderen Vorortgemeinden zurückgeschickt. Die Lehrer hatten früher 600 M. Ortszulage erhalten, jetzt aber beträgt die Forderung 900 M. Wenn beide Forderungen bewilligt würden, so muß eine Erhöhung der Steuern in unserer Gemeinde um mindestens 30 Prozent eintreten, oder eine fünfte Steuertrate eingelegt werden.

Aus Nassau und Nachbargebieten.

n. Vom Main, 10. Aug. Neue Bürgermeister.
Bureauassistent M. L. in Gattersheim ist zum Bürger-
meister in Kistel und der Rodaufferer Schmidt an
Hof Netters zum Bürgermeister in Rischach gewählt und
bestätigt worden.

* Höchst, 11. Aug. Schad an Feuer. In der Nacht zum Samstag sind in der Nähe der Königlicher Straße sechs Haushaltungen, in denen die Arbeiter der Firma Wilsch sind u. Kampf ihre Geräte und Kleider aufbewahrten, total niedergebrannt. Der mächtige Feuerstein gab Anlaß zu großen Befürchtungen, doch erwies sich die Sache ziemlich harmlos. Der Schaden ist nicht bedeutend.

ma, Frankfurt, 9. Aug. 10 Millionen Mark für
Kleimmobnungen. Einfuhrmisse. Der Magi-
krat beantragte bei der Stadtvorordnetenversammlung
erweit. 10 Millionen Mark für Kleimmobnungenbauten zu be-
willigen. — Für die internationale Einfuhrmisse hat der
Magistrat vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtvorord-
neten eine halbe Million Mark zur Verfügung gestellt.
Die Handelskammer beabsichtigt, durch Zeichnungen bei
Handel und Industrie einen entsprechend großen Beitrag
einzubringen.

mz. Homburg v. d. G., 10. Aug. Flucht eines Mörders. In der Nachbargemarkung Oberrieden übernahmte der 38 Jahre alte Heinrich Deribera aus Oberrieden und der Schreiner Jakob Birlebach aus Biebich den 38jährigen Schlosser Hugo Jakob aus Oberrieden dabei, als er einen ihnen gestohlenen Hammel abschlachten wollte Jakob gab sofort eine Anzahl Schüsse ab, durch die Birlebach auf der Stelle getödtet und Herzberg hoffnungslos verletzt wurde. Der Mörder wurde seitgenommen übermäßigste jedoch in dem Oberrieder Gasthof seinen Wunden und entsetzt. Wäher konnte er nicht aufzubrechen werden.

fr. Aus dem Kreise Biedenkopf, 10. August. Neue Kreiseinteilung. — Persönliches. Es wird da von geredet, den Kreis Biedenkopf aufzugeben; Teile davon zu Gießen, Marburg und Weiskalen zu schlagen. — Diebezugsliche Veranlassungen fanden schon hier und da statt. — Die durch den Tod von Pfarrer Kutz zu Gladenbach erledigte Pfarrerstelle zu Gladenbach soll demnächst durch Wahl besetzt werden. Es liegen nur wenige Meldungen vor.

—ch. Wehlar, 10. Aug. Begräbnis. Am Donnerstags wurde in dem neuen Judenthorens Superintenden K. Weibel zu Grabe getragen. Pfarrer Nieber-Garben

Eine Feldbergwanderung.

Eine Feldberawanderung hat ihren eigenen Reiz. Es ist Leute, die mehrmals im Jahre den Marisch nach den Tannurischen antreten, es gibt besondere Feldbergbegierigen, die schon künſtlich oder noch öfters den Rand der dieſer Höhenwanderung mitgemacht haben. Ob ſie nun Tage voll Sonnenscheins auf dieſer Bergeshöhe erlebten und einen weiten, freien Rundblick über Thal und Aebge bis in die ferne Ebene genießen durften, oder ob ſie in mitten dichten Nebels, bei Sturm und Kälte in die ſchönen den Räume der gäſtlichen Feldberghäuser verbannt waren, immer werden ſie beim Abſchied den feſten Vorſatz mitgenommen haben, recht bald wieder zu kommen. Mitmenigstens iſt es noch nie anders geangegangen, und in früheren Jahren, vor dem Kriege, mußte mitdenkſen einmal im Noth dem lieben alten Feldberg ein Beſuch auf ſeiner luſtigen Höhe abgeſagt werden. Der Krieg hatte darin eine Unterbrechung gebracht. Theils dieſerhalb, theils außerdem. Die Gründe dafür näher auseinanderzuſuchen, kann ich mir wohl erſparen. Die Sehniſt war aber deßhalb nicht minder heftig, und jedesmal, wenn bei ſchicktem Wetter der Feldbergſturm von weitem grüßte, dann beſtellte mein Junge: „Welt, Vater, wenn der Krieg nun iſt, dann gehen wir wieder einmal auf den Feldberg!“ — was ich ganz beſtimmt verſprechen mußte, wenn ich Ruhe haben wollte. In dieſer Jahre nun mußte ich mein Verſprechen halten, und laſſen ſich war im Familienrat beſchloſſen worden, daß in den erſten Ferien die Wanderung unternommen werden ſollte. So wurden am vorlehten Samstag die Ruckſäcke gepackt, die den Proviant für drei Tage aufnehmen mußten, und reißeluſtig und unternehmungsfroh ſtrebten wir bei dieſerwunderndem Wetter ſeltenvergnügt, Vater, Mutter, Sohn und Tochter, dem Bahnhof zu. Geplant war, von Sturminen-Weidenbach aus die Wanderung zu beginnen, und über Wildſchaden und Eppſtein durch das Hildſchachtal nach Gönſtein und dann noch am Abend auf den Feldberg zu kommen. Aber es kam anders. Daß dieſer Plan fehlerhaft, daran war die Eſſenbahn ſchuld.

Obwohl wir reichlich rechtzeitig in der Bahnhofshallen ankamen, war es nicht unüblich, eine Nachstrafe zu erhalten oder besser gesagt, in rechtzeitige zu erhalten, daß man den Zug noch erreichte. Die Schalterhalle war dicht voll reisender Menschen, es waren aber nur drei und dann ein Schalter offen, vor denen sich die Abfertigung ziemlich langsam abspielte. Man stand nie auf heißen Kohlen. Erreichte man den Zug oder erreicht man ihn nicht? Ist es

heim hielt die Gedächtnisrede. Der Verstorbene war im Jahre 1866 zu Steeg a. Rh. als Sohn des Pfarrers L. Geisel geboren und hat nach einem kurzen Vikariat zu Trumbach (Kr. Biedenkopf) nahezu 34 Jahre der vereinigten Kirchengemeinde Münchholzhäusen-Dutenhofen in seltener Treue und Hingebung vorzustanden. Seit 1. November 1890 verließ er gleichzeitig das Amt eines Kreis-Schulinspektors und wurde 1912 zum Superintendenten in der Ennade Behlar gewählt. Unermüdlich, wie er war, wenn es galt, ein gemeinnütziges Werk zu errichten, sammelte er seit Jahren Bausperr für den erweiterten Kirchbau (1906) und für das neue Pfarrhaus (1911). Durch die Ungunst der Verhältnisse und seinen allzufrühen Tod konnte leider der für Münchholzhäusen beschlossene Kirchbau noch nicht in Angriff genommen werden.

fr. Marburg, 10. Aug. Von der Universität. Die Zahl der Studenten betrug in diesem Sommersemester 5000 die meisten Mediziner, Philosophen. Die Theologen haben sehr abgenommen. Ein früheres Strassburger Corps Alenania hat sich hier niedergelassen. Die Burschenschaft Germania in Frankfurt, das Corps der Schwaben in Münster. Wohin Palatia sich wenden wird, ist noch nicht bestimmt. Ein Zwischensemester wird von Ende September bis Januar stattfinden.

fr. Marburg, 10. Aug. Verschiedens. Da der An-
zug an auswärtig in letzter Zeit sehr stark ist, so ist die
große Wohnungsmangel entstanden. Die Mieten sind sehr
in die Höhe gegangen, auch sonst ist alles sehr teuer ge-
worden. — Die Ernte fällt im ganzen Bezirk außer-
durchweg gut aus. Da es eben an Sonnenchein fehlt,
wird es spät damit. Das Reservejägerbataillon 11, bisher
in Obersiebenbrunn, kehrt in diesen Tagen zurück, um dann
aufgeköst zu werden.

* Kreuznach, 8. Aug. Wegen den Kartoffelwucher ergreift der Bürgermeister Dr. Köhler in Kreuznach scharfe Maßnahmen. Die Bewohner sind öffentlich aufgefordert worden, die Namen der Händler und Landwirte zu nennen, die Kartoffeln zum Bucherpreise von 40, 50 und 60 Pf. das Bünd verkauft haben. Sie werden gerichtlich bestraft und ihre Namen sollen in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Gericht und Rechtspflege.

mr. Bekräftigte Gewaltthatigkeiten. Mainz, 2. Aug. In dem Vororte Rombach hatte abends eine Anzahl junger Leute einem von Mainz kommenden jungen Mädchen an gepakt, es bedroht und belästigt, überfallen und in eine Gasse geiselt, wo sie tödtlich wurden. Das Kriegsgericht im Hauptquartier der 10. Armee hat jetzt die beiden flüchtigen Hauptthäter zu je fünf Jahren Gefängnis und 50 Franken Geldstrafe verurteilt, ferner 10 andere Theilgestalt an Gefängnisstrafen von je drei bis vier Jahren und Geldstrafen von 400 bis 500 Franken. Eine weitere Gruppe von Angehörigen erhielt wegen Beischlupfung, Verhörung und Verleumdung junger Mädchen gegenüber, denen sie mit Jagdschneiden gedroht hatten, Gefängnisstrafen von zwei bis fünf Monaten und Geldstrafen von 400—2000 Franken.

Sport.

Deutscher Automobilklub 1919. Die diesjährige Hausversammlung des Allgemeinen Deutschen Automobil-Klubs, die ursprünglich im April in Nürnberg stattfinden sollte, infolge der politischen Ereignisse jedoch verlagert werden mußte, wird nunmehr für den 30. und 31. August nach Wien in U. einberufen. Infolge des Brennstoffmangels können diesmal sportliche Demonstrationen nicht mit der Tagung verbunden werden. Dagegen wird eine Vorführung kleiner Kraftfahrzeuge stattfinden, die infolge der allgemeinen Teuerung jetzt besonders gesucht sind.

Vermischtes.

Ein Doppelmord und ein Mordversuch werden auf Stufen (Beipr.) gemeldet: Die That wurde in der Nacht zum Samstag verübt. Dort fand man in seiner Wohnung den Eigentümer Johann Diebrecht und dessen Gefrau erschossen auf. Die Tochter war durch Schüsse schwer verletzt, hatte aber noch die Kraft, sich zu Nachbarn zu retten, wodurch die Mörder an der Ausführung ihres Planes verhindert wurden. Diebrecht wehrte sich mit einer Denksache. Es ist also anzunehmen, daß er einen der Verbrecher verlegte. Als Mörder kommen zwei Personen in Frage. Auf die Ermittlung der Mörder ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

1 Uhr. In zehn Minuten soll er fahren. Langsam rücken der Kelger vor, aber die Menschenschlangen vor den Schaltern rücken noch langsamer und werden dabei von hinten immer länger und oft kürzer. Da endlich tritt ein Zug vor der Abfahrt, werden noch zwei weitere Schalter geöffnet, die sofort bestrahlt werden. Auch ich suche mir einen nächsten Platz, und endlich — endlich habe auch ich meine vier Karten in der Hand, und dann können wir hinauf durch die Bahnstufen hinaus auf den Bahnsteig, wo wir was die Beine hergeben können, wollen schon in den Zügen sitzen — „Zurückbleiben!“ ertönt das Kommando, wir nun müssen wir stehen, wie der Zug ohne uns zur Halbinsel hinauffährt. Da stehen wir nun, wir vier, Vater, Mutter, Sohn und Tochter, noch leidend von der Anstrengung der Schnelbahn, und sehen uns um unseren schaden Reistrocken betrogen. Aber so schnell als ich meine Absicht, noch heute auf den Feldberg zu kommen, nicht auf. Man kann ja auch über Büchel fahren, und da kurze Zeit darauf dieser Zug zur Abfahrt bereit stand, so war mein Entschluß fest. Zurück einge zum Schalter, um die Fahrkarten umzutauschen. Dabei machte ich meinem Vetter und der Gräfinna über den menschlichen Schalterbetrieb achterlaßig. Zu wofür ich bei dem Beamten volles Verständnis fand. Die höhere Bahnhofsverwaltung, die an Veronalen waren, und die Beamten bis zum äußeren ankunten wolle, so wurde ich aufgeklärt, trübe die Schuld an diesem Mißstand, und es wäre höchste Zeit, daß einmal Wandel geschaffen würde, was ich angelegenen Orts zu beherzigen bitte. Vorläufig zu empfehlen, mindestens eine halbe Stunde früher zum Bahnhof zu sein, oder die Fahrkarten noch zuvor schon zu lösen.

Die Reise nach Sachß ging alsdieslich vorstatten. Wir e-
reichten dort den Anschlußpunkt, der uns nach dem herrlich
gelegenen Soden führte. Ich kenne Soden von früh
her und habe es in der besten Zeit seiner Kurstation gesehen.
Aber wie ganz anders kam es mir heute vor. Zwar ist
Sodens fast alle besetzt, aber nicht von Fremden, die Erlo-
nung und Heilung suchen. Soden ist in der gleichen Lage un-
Biederbarn. Die Verschleißkrankheiten und die Einkun-
ftungsanstalten machen sich empfindlich bemerkbar. Wir be-
gannen unsere Wanderung auf der herrlichen, ausdiesreich
Landschaft durch Neuenhain nach Wolfenstein, das freun-
lich ruhende Sänktchen links liegen lassend. Nach einer
holzhühndiger Wanderung erreichten wir Wolfenstein, wo
der Kuffein begann, der uns in dreiviertel Stunden
zum Ruchstung und nach weiteren dreiviertel Stunden zu
Seldberg führte.

Am nächsten Tag mußte er noch ein Weibchen zu

Der Hungerprofessor. Im siebenjährigen Kriege erlitten eines Tages der Prinz Kauer von Sachsen mit seinen Truppen vor Göttingen, wo gerade der Hofmathematiker Professor Kaelner Rektor der Universität war. Der Prinz forderte nicht nur den Kommandanten zur Uebergabe auf, sondern schrieb auch zugleich an den Rektor der Universität. Er ersuchte Kaelner, alles zu thun, um den Kommandanten zu bewegen, seiner Forderung sofort Folge zu leisten, denn nur dadurch könne die Universität vor Schaden bewahrt bleiben. Er würde nämlich im Weigerungsfalle die Stadt einschließen und ihr alle Lebensmittel abschneiden, jedoch in kurzer Zeit Hungersnot entstehen müsse. Kaelner antwortete dem Prinzen, er danke ihm für sein Schreiben. Die Uebergabe der Stadt aber wäre eine militärische Unannehmlichkeit, in die er sich auf keine Weise milchen könne. Was jedoch die angebotene Hungersnot anlangt, so wäre er in dieser Hinsicht für seine Person ganz außer Sorgen. Er sei nämlich fünf Jahre lang außerordentlicher Professor in Petersburg gewesen und da habe er das Hungern gekannt.

Vollswirtschaft.

Börsen und Banken

Der Heilige Silberpreis. Frankfurt a. M., 9. Aug.
Der im Auftrage der Reichsregierung von der Deutschen Gold-
und Silberhandelsbank Frankfurt a. M. festgesetzte Silberpreis
beträgt für die kommende Woche M. 689 (feste Woche
M. 629).

Ausschau der Kölner Börse. Köln, 9. Aug. Der Ausbesser der Kölner Börse wird im Laufe der kommenden Woche nach Mittelrhein das Börsenportefolio und der Handelskammer Vorlage und zwar findet Freitag, den 15. August, nachmittags von 3 bis 5 Uhr die erste Warenbörse im Börsenlokal Gürzenich statt, während die Effektenbörse in demselben Raum von 4 bis 5 Uhr abgehalten wird.

New-Yorker Börse.

Aussatz in Kopenhagen. Die Kopenhagener Effectenbörse verlief am 7. August in sehr hoher Haltung; fast alle Werte erlitten starke Aufschläge. Als Grund des Verkaufsandrangs wurde auf Gerüchte über Maßnahmen der Regierung gegen die Gewinnmacher verwiesen. Eine spätere Meldung über ein beabsichtigtes Weizenausfuhrverbot (Vergl. das Telegramm im gestrigen Abendblatt) ist jedoch für die Plausibilität die wohlweisendere Erklärung. Es läßt sich vorläufig noch nicht übersehen, ob die Kleromachrie auf Entschien beruht; nach Lage der Dinge muß aber in der Wahrscheinlichkeit einer derart einschneidenden Maßregel gerechnet werden.

New-York, 7 Aug	F. K.	L. K.	F. K.	L. K.	
Tenness for Gold	116 1/2	116 1/2	Missouri Pacific comm.	29 1/2	27
Gold 24 Standard	3 1/2	4 1/2	New-York Central	72 1/2	70
Wheat-Earlin	109 1/2	110	Norfolk & Western	102 1/2	100
Silver-Bullion	109 1/2	110	Northern Pacific comm.	88 1/2	87
Ash. To St. Santa Fe R.	92 1/2	90 1/2	Reading comm.	81 1/2	77
Baltimore Ohio comm.	42 1/2	42 1/2	Rock Island com.	26 1/2	22
Canada Pacific Shares	156 1/2	152 1/2	Southern Pacific	99	95
Chicago Milwaukee & St. Paul	43 1/2	40 1/2	do..... Railway com.	26 1/2	25
Denn. & Rio Grande com.	9 1/2	8 1/2	do..... do..... pref.	64	61
Gen. & N. Y. com.	16 1/2	16 1/2	Union-Pacific comm.	126 1/2	124
do. first preferred	27 1/2	25 1/2	do..... do..... preferred	31 1/2	30
Jillison Central	96 1/2	96 1/2	Wabash pref.	89	82
Electric & N. Y. & N. H.	113	111	Bethlehem Steel	79 1/2	65
Miss. Kan. & Texas com.	12 1/2	12	Anaconda Copper	70 1/2	65
do. pref.			General Electric	150 1/2	141
			United States Steel Com.	107	100

Geschäftliche Mittheilungen.

Rufus zur Statternde. Der Inhaber des Heilväd. Sprach-Instituts in Coblenz, Herr Schaefer, erzielte gemäß Uebersetzungsschreiben, ganz hervorragende Erfolge, sogar völlig unüberwindliche Sprachhemmungen behandelte er mit Erfolg auf pädagogische Weise.

Konserven-Gläser, echte Gummiringe
gut und billig bei **Nietzsche mann**, Wiesbaden.

Dampfkraftwerke: Bernhard Grotzka.
Verantwortlich für deutsche und auswärtige Politik: B. Grotzka
für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltungen, und volkswirtschaftlichen Teil:
H. C. Eisenberger; für Stadt- und Landtagsdrucken, Gericht u.
Unger: Georg Grotzka; für die Anzeigen: Jos. Hagle
Kunstlich in Wiesbaden.
Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G.m.b.H.

gemacht werden. Ein zur Schon gekellter Bech, ein befeuchtes Glas, das Stück für 80 Pfennig, war gar zu verlockend, und die Speise- und Getränkezeit bot so viele leibliche Genüsse, daß man nicht so ohne weiteres vorübergehen konnte. Wir um neun Uhr den Feldberg erreichen, war es schon dunkel. Da ein heller Lichtschein aus der „Balküre“ in den ersten Willkomm brochte, so beschloßen wir, hier unser Einzug zu halten. Hier hatten es auch getrunken. Vier Beobachter Familien, dem „Turnverein“ angeschlossen, hatten schon zu froher Tafelrunde vereinigt und gedachten als uns, die Nacht auf dem Feldberg zu verbringen. So hatten wir gute Gesellschaft. Unsere allgemeine Hofnung aber, einen schönen Abend, auf einen prächtigen Sonnenuntergang, oder gar darauf, daß wir von fern die aufsteigenden Raketen des an diesem Abend stattfindenden Feuerwerks, Wiesbadener Kurgarten sehen könnten, ist gründlich schanden geworden. Schon kurz vor unserem letzten Aufbruch machten sich die ersten Nebel bemerkbar, es erhob sich ein heftiger Wind, der sich allmählich zu einem starken Sturm anwuchs, und bald lag der Bergesgipfel in so dicker Wolkendecke, daß schon die nächsten Feldberghäuser nicht mehr sehen waren. Dabei wurde es empfindlich kalt, jedoch, Seheuchts nach dem warmen Bett recht bearbeitlich war. Zwischen hatte sich zwar noch ein Männerquartett eingestellt, das mit herrlichen Liedern die Stimmung aufzuwärmen suchte, wir waren aber doch froh, als wir endlich unser Zimmerchen aufsuchen konnten. Im Schlafen war aber nicht zu denken. Der Sturm heulte um das Haus, das man meinte, es müßte samt dem ganzen Inhalt davonfliegen, dann prozelte auch zeitweise der Regen auf das Gelblich der Veranda und verurtheilte einen Trommelwirbel, der jeden Schlaf unmöglich machte. Geirreichter berückten den Morgen, und als bei zunehmendem Tageslicht auch der Sturm etwas nachließ, sahen es, als ob uns doch noch ein schöner Tag auf dem Feldberg beschieden sein könnte. Unsere Hofnung wurde auch nicht enttäuscht, es war empfindlich kalt; das Thermometer zeigte nur 10 Grad Celsius. Unser erster Gang galt dem Bränhildialekt, von wo wir beobachten konnten, wie sich allmählich die Wolkendecke verteilte, wodurch ein freier Durchblick in Oberreifenberg hin und auf die dahinterliegenden Gebirge möglich war. Die immer höher kletternde Sonne forate bald für zunehmende Wärme und vertrieb im Verein mit dem unaufhörlich pfeifenden Beschwind noch die letzten Wolkendecken, daß die ganze Rundblick frei wurde. Ein erheblicher Anblick, um den es sich schon lohnt, den Aufstieg zu nehmen zu haben.

(உதிர்த்து விடாதீர்).

